

„Ausgezeichnete“ WissenschaftlerInnen

Traditionell ehrt die Universität zum Jahresbeginn am „Tag der Akademischen Auszeichnung“ die besten ihrer AbsolventInnen und DoktorandInnen. Am 21. Januar konnte zusätzlich eine Studentin, die den Abschluss noch vor sich hat, eine akademische Auszeichnung in Empfang nehmen. Der erstmals vergebene „Soroptimist Förderpreis“ soll Ilica Schmidt für ihr sehr gutes Statistik-Vordiplom ehren und für das weitere Studium motivieren.

Die Jahrgangsbesten 2002

Aus der Hand von Rainer Kirchhoff, Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Freunde der Universität Dortmund, erhielten die Absolventen mit den besten Diplom-Prüfungen und Staatsexamen eine Urkunde und einen Geldpreis in Höhe von 500 Euro. Im Fachbereich Physik teilen sich zwei Absolventen die Auszeichnung.

Jan Degenhardt (Mathematik): Über eine optimale Kreiszerlegung von Eulergraphen **Ansgar Steinkamp** (Physik): Modellierung und Simulation optischer Kommunikationssysteme hoher Datenrate **Hans Georg Krojanski** (Physik): Aufbau und Charakterisierung eines NMR-Spektrometers für Dekohärenzuntersuchungen in Kernspinsystemen **Michael Wintergerst** (Informatik): Entwicklung eines innovativen Verfahrens für die zielgerichtete Suche im World Wide Web **Susanne Heim** (Statistik): Berücksichtigung der Häufigkeitsverteilung im Maximum-Linkage Clusteringsalgorithmus **Thomas Borren** (Chemietechnik): Modellierung einer Raktivextraktion **Stefan Pachnicke** (Elektrotechnik u. Informationstechnik): Constraint-based routing due to physical impairments in automatically switched transport networks **Frank Osterhage** (Raumplanung): Stadt-Umland-Wanderung u. Finanzkrise der Städte. Ein Modell zur Simulation der Wohnstandortwahl und der fiskalischen Auswirkungen **Sven Seiler** (Bauwesen): Entwurf einer Straßenbrücke im städtischen Raum **Nele Nonnenmacher** (Bauwesen): Entwurf einer Straßenbrücke im städtischen Raum **Daniela Greco** (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften): Mergers & Acquisitions: Der Erfolgsfaktor Humanressource und das Personalmanagement im M&A-Prozess **Mia Wolf** (Erziehungswissenschaften u. Soziologie): Kreativitätsmanagement im Unternehmen - Entwicklung eines integrierten Trainingskonzeptes **Judith Nemeth** (Rehabilitationwissenschaften): Bedeutung und Einsatzmöglichkeiten von Märchen im Erstlese- und Schreibunterricht der Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule) **Cordula Schleppe** (Gesellschaftswissenschaften, Philosophie



Von Rainer Kirchhoff (l.), Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Freunde der Universität, Prorektor Prof. Dr. Sebastian Engell (2.v.l.), Rektor Prof. Dr. Eberhard Becker (r.) und Christa Frommknecht (2.v.r.) erhielten die WissenschaftlerInnen ihre Auszeichnungen.

u. Theologie): Die Große Mutter. Eine Untersuchung über die Strukturen matriarchaler Religion nach neueren Forschungsansätzen **Nadine Bilke** (Kulturwissenschaften): Journalismus für den Frieden. Das Beispiel des Talking Drum Studio in Liberia.

Die Dissertationspreise 2002

Prorektor Prof. Dr. Sebastian Engell übergab anschließend fünf Doktorinnen und elf Doktoren die Auszeichnungen für ihre hervorragenden Dissertationen. Die ausgezeichneten Promovierten der Universität erhielten jeweils 1250 Euro, in der Physik wurde der Preis geteilt.

Martin Scheer (Mathematik): Klassifizierung verallgemeinerter Tetraedergruppen **Kay Hamacher** (Physik): Untersuchung quantenmechanischer Korrelationseffekte mit der Dichtematrix-Renomierungsgruppe **Victor Lendermann** (Physik): Measurement of the QED Compton Scattering Cross Section with the H1 Detector at HERA **Dirk Brohm** (Chemie): Asymmetrische Festphasensynthese von Derivaten des Protein-Phosphatase Inhibitors Dysidiolid **Dirk Arnold** (Informatik): Local Performance of Evolution Strategies in the Presence of Noise **Iris Burkholder** (Statistik): Stochastische Modelle für den Mechanismus der Entstehung und Progression von Krebsvorstufen in der Leber **Beate Grota** (Chemietechnik): Erweiterung der Particle Image Velocimetry zur Untersuchung verdünnter Gas-Feststoff-Strömungen **Marcus Schnell** (Maschinenbau): Wissensmanagement in der Instandhaltung **Ralf Wunderlich** (Elektrotechnik u. Informationstechnik): Entwurf eines integrierten, analogen Hallsensorsystems in CMOS-Technik **Alexander Proehl** (Raumplanung): Die Entwicklung marginalisierter Regionen durch raumbezogene Programme der Armutsminderung **Thomas Maier** (Bauwesen):

Numerische Modellierung der Entfestigung im Rahmen der Hypoplastizität **Thomas Sparla** (Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften): Strategic Real Options - with the German Electricity Power Market in View **Helga Keppeler-Schrimpf** (Erziehungswissenschaft u. Soziologie): Bildung ist nur möglich auf den Grundlagen des Volkstums. Eine Untersuchung von Richard Seyferts volkstümlicher Bildungstheorie als volkschuleigene Bildungskonzeption **Christiane Ruberg** (Erziehungswissenschaft u. Soziologie): Wie ist Erziehung möglich? Moralerziehung bei den frühen pädagogischen Kantianern **Stefanie Leffelsend** (Gesellschaftswissenschaften, Philosophie u. Theologie): Kognitive und motivationale Aspekte des Einflusses von Modellpersonen auf die Generierung eines bereichsspezifischen Selbstkonzeptes **Claus Hoheisel** (Kulturwissenschaften): Physik und verwandte Wissenschaften in Robert Musils Roman Der Mann ohne Eigenschaften.

Soroptimist Förderpreis 2002

Die erste Trägerin des Soroptimist Förderpreises heißt **Ilica Schmidt**. Die Statistik-Studentin soll durch die Auszeichnung, verbunden mit einer Geldprämie von 1000 Euro, für eine weitere erfolgreiche Absolvierung ihres Reststudiums motiviert werden. Mit dem nunmehr alljährlichen Preis, der am Tag der Akademischen Auszeichnung erstmals an eine Studierende der Universität Dortmund vergeben wurde, will der Soroptimist Club Dortmund, vertreten durch seine Vorsitzende Christa Frommknecht, Frauen besonders in den Fachgebieten fördern, in denen weibliche Studierende unterrepräsentiert sind.

Die Soroptimist International (SI) ist die weltweit größte Service-Organisation für Frauen in verantwortlichen Positionen im Berufsleben und versteht sich als eine weltweite Stimme von Frauen für Frauen.

Info: Ruf: (0511) 288- 03 26, www.soroptimist.de. (Ole)

Science in the City



„Wege in die Wissenschaft“ zeigen rund 80 WissenschaftlerInnen der Universität Dortmund auf den 5. Dortmunder Forschungstagen im Harenberg City-Center. Vom 3. bis 6. Februar ziehen sie wieder in die City, um sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Mit dabei auch Prof. Dr. Metin Tolan (l. im Bild), der sich mit den Mythen und Wahrheiten von Stark Trek beschäftigt.

Ein besonderes Highlight ist die Podiumsdiskussion am Eröffnungabend: Internationale und nationale Experten diskutieren über „Entfesselte Regionen - Wege aus der Depression“. Termin: 3. Februar, 18 Uhr, Harenberg City-Center.



Seite 2:

Dr. Alexandra von Cube gefragt

Seite 3:

Mit FUNKLAN Kabel ersetzt

Seite 4:

Dr. Uta Zimmermann besucht

Seite 5:

Quer-Projekt abgeschlossen

Seite 6:

Polnische Delegation empfangen

Seite 7:

Oberbürgermeister befragt

Seite 8:

Im Audimax gejjazzt



Entfesselte Region(en)?

Das Ruhrgebiet ist wieder ins Gespräch gekommen - und das ist gut so.

Ob es um den geplanten MetroRapid, die Ruhr-Triennale oder eine mögliche Neuordnung des Kommunalverbands Ruhr geht, überall scheint der Wille zu neuen und vertieften Kooperationsformen der Städte und Kommunen im Ruhrgebiet groß zu sein.

Auch die Wissenschaft kann zu diesen Entwicklungen ihren Beitrag leisten - und die Universität Dortmund bemüht sich, vorne dabei zu sein.

Der Beitrag kann zweierlei Formen haben: Zum einen ist die Wissenschaft aufgerufen, durch verstärkte Kooperationen untereinander und mit der Wirtschaft zur Gestaltung wichtiger Themenfelder der Zukunft beizutragen.

Ich verweise hier nur auf den kürzlich unterzeichneten „Wachstums- und Beschäftigungspakt Ruhr“, der auf die gemeinsame Konzentration der wirtschaftlichen Kernkompetenzen der Region setzt. Hierzu zählen Bereiche, in die sich unsere Universität gezielt einbringen kann, wie beispielsweise die Informationstechnologien, die Mikrostrukturtechnik, die Logistik, der Maschinenbau und die Energietechnik.

Zugleich bleibt es Aufgabe der Wissenschaft und hier insbesondere der Universitäten, wirtschaftlichen und sozialen Wandel diskursiv zu begleiten, wo möglich neue Anstöße zu geben, aber auch Platz für die kontroverse Debatte zu bieten.

Mit unserer Eröffnungsveranstaltung zu den diesjährigen Forschungstagen im Harenberg City-Center wollen wir hierzu einen konkreten Beitrag leisten.

Unter dem Titel „Entfesselte Regionen - Wege aus der Depression“ möchten wir die Perspektiven von Stadt und Region näher beleuchten und dabei insbesondere den Vergleich mit internationalen Regionen - wie Bilbao in Spanien und Daejeon in Korea - heranziehen. Auch dies kann ein Beitrag sein, aus allem „Kirchturmdenken“ heraus zu finden.

Herzlichst, Ihr

unizet fragt Dr. Alexandra von Cube

Sie ist zur Stelle, wenn die AnwenderInnen Probleme mit Software wie Word für Windows, Microsoft Excel, Access, PowerPoint, Outlook, Netscape oder anderen Programmen haben. Dr. Alexandra von Cube arbeitet seit zehn Jahren im Hochschulrechenzentrum (HRZ) der Universität Dortmund.

Studiert hat von Cube Kunstgeschichte, Pädagogik und Archäologie in Bonn und Bochum. Das Thema ihrer Dissertation ist „Die Ruhr-Universität Bochum: Bauaufgabe - Baugeschichte - Baugedanke; eine kunsthistorische Untersuchung“.

Wie sie von der Kunstgeschichte auf den PC kam?

„Ich habe mein Studium mit PC-Unterricht verdient.“ Die in Bottrop geborene Software-Spezialistin arbeitete als Lehrerin u.a. für Datenverarbeitung an Volkshochschulen und Berufsbildungswerken. Auch deswegen hätte sie das ein oder andere Museum gern engagiert. Doch damals habe es in diesem Bereich einfach keine Stellen gegeben.

So kam die quirlige 45-Jährige 1993 in die Abteilung „Arbeitsplatzrechner“ des Hochschulrechenzentrums an die Universität Dortmund. In den Anfangsjahren war es ihre Hauptaufgabe, die Verwaltungsangestellten der Zentralverwaltung zu schulen, da deren Arbeitsplätze damals auf PCs umgestellt wurden. Außerdem kümmert sich von Cube seitdem um eine benutzerfreundliche und sichere Einrichtung von PCs, steht bei Software-Problemen mit Rat und Tat zur Seite und schreibt Skripte, die jedem zur Verfügung stehen.

unizet Fragebogen:

Was gefällt Ihnen an dieser Universi-



tät besonders? Meine Kollegen.

Was gefällt Ihnen an dieser Universität gar nicht? Die jetzt nicht mehr ganz neue Corporate-Design-Konzeption, weil sie nur Arbeit und Ärger macht.

Ihr Lieblingsplatz auf dem Campus? Mein Büro.

Ihr Lieblingsessen in der Mensa? Eine Portion von der Gemüsetheke im Vitalis.

Welchen Namen würden Sie unserer Universität geben? Universität Dortmund.

Über welches Thema würden Sie gerne mal eine Vorlesung hören? Das Niederländische Stilleben.

Wem würden Sie wofür den Nobelpreis verleihen? Bush den Friedensnobel-

preis, da er bestimmt, was Frieden ist.

Was würden Sie als erstes ändern, wenn Sie Bundesbildungsministerin wären? Eine Bildungsministerin kann nichts ändern. Denn sie ist nun einmal zuständig für die Eliten, deren Anstrengungen mir Sorgen machen. Oder, um es mit Brecht zu sagen: Die Kopfarbeiter sehen darauf, dass ihr Kopf sie ernährt. Ihr Kopf ernährt sie in unserer Zeit besser, wenn er für viele Schädliches ausheckt. Darum sagte Meti von ihnen: „Ihr Fleiß macht mir Kummer.“ (Brecht, Bertolt: Meti. Buch der Wendungen.)

Was würden Sie studieren, wenn Sie noch mal Erstsemester wären? Es wäre mir egal, da ich die Erfahrung gemacht

habe, dass man sein Geld nicht unbedingt mit dem verdient, was man studiert hat und dass das Studium in Sachen Wissensfortschritt sehr kläglich ist. Da kümmere ich mich lieber selber um mein Wissen.

Ihre Stärken? Leuten etwas beibringen.

Ihr größter Erfolg? Habe ich keinen.

Ihre letzte Blamage? Dieser Fragebogen.

Was stimmt Sie glücklich? Urlaub, ein gelöstes Problem, Sonne...

Was stimmt Sie traurig? Liebeskummer, ein verpatztes Essen, Unkraut, das zu gut gedeiht...

Was sammeln Sie? Zwei-Euro-Stücke. Ihr Berufswunsch als Kind? Hausfrau.

Preis für Lehre und Wissenschaft vergeben

Große Musik im kleinen Hörsaal und hervorragende Abschlussarbeiten von Lehramtsstudierenden. Es war eine Examensabschlussfeier der Lehramtler von ganz eigener Art. „Und damit passend zum Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie“, erklärte Dekan Professor Dr. Bernd Gasch.

Lehramtsstudierenden würde noch immer vorgeworfen, weniger wissenschaftlich zu arbeiten. Die Feier zeigte: völlig zu Unrecht. Drei Examensarbeiten wurden mit dem Preis für Lehre und Wissenschaft (LeWis) ausgezeichnet.

„In ihnen sieht man die Dissertation schon wachsen“, so Prof. Dr. Werner Post aus dem Institut für Philoso-

phie. Der mit 250 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre vergeben.

Der Preisträger Jörg Becker aus der Philosophie hat sich mit der Freiheit bei Kant beschäftigt und herausgearbeitet, dass wir alle zwar unter den alltäglichen Handlungszwängen unfrei seien, die Vision der Freiheit aber gerade deshalb eine Lebensnotwendigkeit sei, so Post.

Juliane Stude(links) und Sonja Wolgast wurden ausgezeichnet.



„Jesus - Buddha - Krishna. Eine Untersuchung zum Typus des göttlichen Kindes“ war Titel von Sonja Wolgasts Arbeit. Am Beispiel der Geburtsge-schichten hat sie Analogien der Weltreligionen Christentum, Buddhismus und Hinduismus herausgearbeitet, die sie auf Ausprägungen des Unbewussten, die von Carl Gustav Jung so bezeichneten Archetypen, zurückführte. „Dennoch hat Sonja Wolgast nicht alles in einen Topf geworfen“, lobte ihr Betreuer, Professor Dr. Hans Grewel aus der Evangelischen Theologie. Das zeichne ihre Arbeit aus.

LeWis-Preisträgerin Juliane Stude hat durch eine groß angelegte Fragebogenaktion an 17 Grundschulen aufgezeigt, dass hochbegabte Kinder meistens nicht optimal gefördert werden. Dies sind theoretische Erkenntnisse, die auch in der Praxis relevant und Beispiel sind für das, was Professor Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt vom Hochschuldidaktischen Zentrum in seinem Festvortrag forderte: „Erinnern Sie sich in der Praxis an das wissenschaftliche Instrumentarium, das die Universität mitgibt. Es bietet die Möglichkeit, Perspektiven zu wechseln und damit die Welt auf den Kopf zu stellen.“ (Beckmann)

Neues GK Physik

Am Fachbereich Physik der Universität Dortmund und am Fachbereich für Physik und Astronomie der Ruhr-Universität Bochum wird zum 1. April ein gemeinsames Graduiertenkolleg zum Thema „Physik der Elementarteilchen an Beschleunigern und im Universum“ eingerichtet. Das Kolleg wird von der Deutschen Forschungsgesellschaft finanziell unterstützt. Für die kommenden drei Jahre können zehn Doktoranden und zwei Postdoktoranden gefördert werden. Das Forschungsprogramm, an dem sich experimentelle und theoretische Arbeitsgruppen beider Fachbereiche beteiligen, hat zum Ziel, die Grundbausteine der Materie und ihre Wechselwirkungen zu verstehen. Neben der Durchführung, Analyse und theoretischen Deutung von Beschleunigerexperimenten sollen die Beziehungen zwischen der Elementarteilchenphysik, Astrophysik und Kosmologie einen neuen Schwerpunkt bilden. Sprecher des Kollegs ist Prof. Dr. J. Baacke.

Info: www.physik.uni-dortmund.de/gk-elementarteilchen.

In der März/April-Ausgabe der unizet berichten wir ausführlich über das Graduiertenkolleg.

Informationszentrum Technik und Patente veranstaltet 17. Patentseminar

Gut recherchiert ist halb gewonnen: Ziel des 17. Patentseminars im Informationszentrum Technik und Patente (ITP) in der Universitätsbibliothek Dortmund ist es, Unternehmen, ExistenzgründerInnen, ErfinderInnen und Hochschulangehörigen einen „Wettbewerbsvorsprung durch Patentinformation“ zu verschaffen.

Eine sorgfältige Recherche bewahrt davor, kostenpflichtig anzumelden, um dann zu erfahren, dass eine Erfindung bereits bekannt ist.

Gegenstand der Veranstaltung am 18. Februar sind Förderprogramme für kleine und mittlere Unternehmen, die erfolgreiche Nutzung der Patentinformation über elektronischen Medien und im Internet sowie die Darstellung von Recherchestrategien und -techniken.

„Oft meinen die Leute, eine Recherche im Internet genügt“, so Dipl.-Ing. Dieter Geiß, Hauptreferatsleiter für die Bereichsbibliotheken und Fachreferent für Rechtswissenschaften und technische Regelwerke sowie Leiter des ITP an der Universitätsbibliothek. Dabei hänge der Erfolg einer guten Recherche davon ab, ob man zu den entsprechenden bibliographischen Daten auch die Texte der Hauptansprüche und die Zeichnungen zur Verfügung habe. Nur darin ließen sich die Details erkennen, die eine Erfindung beinhaltet.

Eine Recherche über die kostenfreien Internetzugänge in Datenbanken wie ESPACnet oder DESPATISnet kann das, so Geiß, nicht gewährleisten. Dort findet der Recherchier die Daten nicht so benutzerfreundlich aufbereitet und vollständig wie im ITP: Neben einem eigenen Bestand von 20 Millionen Patentedokumenten und Gebrauchsmustern in Form von Druckschriften, auf CD-ROM, DVD oder Festplatte werden auch zu anderen gewerblichen Schutzrechten wie zu Marken und Geschmacksmustern

(Design) Internetzugänge und Printmedien bereitgestellt. Auf alle diese Medien können Hochschulangehörige aus NRW kostenfrei und private Erfinder wie Rechercheure aus Unternehmen entgeltlich zugreifen. So auch auf Internetquellen des IPR-Village Portals PATOSweb oder DEMASweb. Als offizielles Patentinformationszentrum des Deutschen Patent- und Markenamtes kann das ITP zudem einen besonders benutzerfreundlich modifizierten Zugriff auf die Patentdatenbank DESPATISnet Premium anbieten. Zahlreiche Zeitschriften und weiterführende Literatur zu gewerblichen Schutzrechten runden das Angebot ab.

Dieter Geiß und sein Mitarbeiter Jür-

gen Mellis beraten die Besucher des ITP bei der Recherche nach gewerblichen Schutzrechten aller Art. Vordrucke und Formulare stehen bereit.

Eine rechtlich-inhaltliche Beratung wird an jedem Mittwochnachmittag von Patentanwälten angeboten.

Im ITP können sich Hochschulangehörige auch über technische Regelwerke wie DIN-Normen, ISO-Standards, VDE-Vorschriften oder VDI Richtlinien informieren. Schließlich können ErfinderInnen hier auch ihre Patent- oder Gebrauchsmusteranmeldung abgeben: „Das ITP ist offizielle Annahmestelle des Deutschen Patent- und Markenamtes. Mit dem Nachtbriefkasten und weiteren technischen Einrichtungen hat es die Möglichkeit, den Prioritätstag einer Anmel-

dung offiziell festzulegen“, erklärt Geiß. Eröffnet wurde das ITP erst 1969. Da aber alte Druckschriftenbestände übernommen wurden, finden sich hier sogar Altpatentschriften aus dem 19. Jahrhundert wie die „Compensationsvorrichtung für Gestänge“ von J. Weidmann aus Dortmund aus dem Jahre 1879.

Zweimal im Jahr veranstaltet das ITP ein Patentseminar. Für das nächste, das das ITP gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Dortmund sowie der Transferstelle der Universität veranstaltet, ist am 12. Februar Anmeldeschluss. (sti)

Info: Dieter Geiß und Claus Poppe, Ruf 755-4051, -4014, Fax: 756902, www.itp-ubdo.de

Die Gestaltung der ersten Seite einer Patentschrift ist genormt und auf der ganzen Welt gleich. So kann auch der japanische Leser einer deutschen Patentschrift verstehen, um welche Ansprüche es sich in dem Dokument dreht, erklärt der Leiter des ITP Dieter Geiß.



Computational Intelligence in die Praxis transferieren

Weiterhin gefragt ist „Design und Management komplexer technischer Prozesse und Systeme mit Methoden der Computational Intelligence“. So hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft dem Antrag der Universität Dortmund auf eine dritte Förderphase bis 2005 für diesen Sonderforschungsbereich (SFB) 531 zugestimmt. Zusätzlich wurde der Transferbereich „Datenbasierte Generierung & Optimierung von Modellen mit Methoden der Computational Intelligence zur Lösung industrieller Anwendungsprobleme“ bewilligt.

Wissenschaftler des Arbeitsgebiets Computational Intelligence versuchen, natürliche Vorbilder zu nutzen, um Lösungsmethoden zu finden. Gemeinsam arbeiten Informatiker, Elektrotechniker, Maschinenbauer und Chemietechniker an Grundlagen und Anwendungen der numerischen Wissensverarbeitung. Dazu gehören Fuzzy-Logik, neuronale Netze und evolutionäre Algorithmen.

Von Anfang an war der SFB in drei Bereiche eingeteilt: „Wie kann man die

aus der Natur abgeschauten Problemlösungsmethoden mathematisch beschreiben und durchdringen?“ fragen die WissenschaftlerInnen im Bereich Theorie- und Grundlagenforschung. Die AnwenderInnen andererseits versuchen, die theoretischen Erkenntnisse zu nutzen und zu validieren.

In dem Bereich dazwischen agieren WissenschaftlerInnen wie ModeratorenInnen. Sie bündeln theoretische Ansätze, die für die Anwender nützlich erscheinen. Auf der anderen Seite übermitteln sie den Theoretikern, wo den Anwendern der Schuh drückt.

In dem neuen und zusätzlichen Transferbereich wollen die Forscher aus dem Wissen großer Datenmengen noch gezielter Regeln für die industrielle Praxis extrahieren (Datamining). Ziel ist es, prototypische Methoden für den vorwettbewerblichen Bereich zu entwickeln. Dazu arbeiten die ForscherInnen mit der NuTechSolutions GmbH zusammen. (sti)

Info: Prof. Dr.-Ing. Hans-Paul Schwefel, Sprecher des SFB 531, Ruf 9700-952, hps@udo.edu

Notebook an und ab ins Netz - ohne lästiges Verkabeln oder Schlangengestehen vor Pools. Schon heute ist die kabellose Verbindung mit dem Internet an der Universität Dortmund möglich.

Der surrende graue Kasten namens Personal Computer wird aus den Büros der Universität verschwinden - prophezeit Josef Hüvelmeyer, Leiter des Medienzentrums. Die Zukunft heißt Wireless LAN (W-LAN), zu deutsch: kabellose lokale Netzwerke. Und so sieht sie aus: Wer ins Internet beziehungsweise Intranet will, funkt von einem tragbaren Computer aus Daten an eine W-LAN-Station. Von dort werden sie ins Kabelnetz eingespeist. An der Universität Dortmund hat die Zukunft Anfang 2002 begonnen. W-LAN-Netzwerke wurden unter anderem vom Medienzentrum, Hochschulrechenzentrum und Fachbereich Informatik eingerichtet. Jeder Hochschulangehörige, der ein Notebook und eine Funk-Karte (ab 80 Euro) besitzt, kann sie nutzen, wenn er sich beim Betreiber des Netzwerks re-

gistrieren lässt. Das Medienzentrum und die Medienstelle der Bibliothek verleihen Funkkarten und Notebooks.

Schon heute können Hochschulangehörige von den Seminarräumen des Medienzentrums und des Fachbereichs Informatik oder vom Foyer bzw. dem Hörsaal des Audimax aus kabellos ins Netz. Zum Sommersemester werden auch in den Mensen auf dem Campus Süd und Nord sowie auf dem Martin-Schmeißer-Platz Funkstationen installiert. Momentan knüpfen Techniker aus bereits bestehenden Stationen ein einheitliches W-LAN-Netz, das bald die gesamte Universität abdecken soll. Bundesweit einmalig ist die unter anderem vom Rektorat der Universität Dortmund angestoßene „Dortmunder Initiative FunkLAN“. Das W-LAN-Netz der Universität soll mit Funknetzen von Mitgliedsunternehmen, Bildungseinrichtungen und zentralen Plätzen in Dortmund verknüpft werden. (Schroder)

Info: www.medienzentrum.uni-dortmund.de, buero@edo.uni-dortmund.de, Ruf 755-2143

Dies & Das

Alle internen **Stellenausschreibungen** der Universität Dortmund sind ab sofort im Intranet einzusehen.

Noch bis zum 15. Februar 2003 läuft die Anmeldefrist für **Martin-Schmeißer-Stipendien**, die an StaatsexamenskandidatInnen, DiplomandInnen und DoktorandInnen vergeben werden, deren Arbeit einen Forschungsaufenthalt im Ausland bedingt. Gewährt wird ein monatliches Stipendium von 400 Euro. Die Gesamtförderung ist auf maximal 1.500 Euro begrenzt, der Auslandsaufenthalt muss mindestens zwei Monate umfassen.

Bis zum 15. Februar 2004 können Vorschläge für die **Martin-Schmeißer-Medaille** eingereicht werden. Die Medaille geht an AbsolventInnen, die 2002 oder 2003 ihr Studium an der Universität Dortmund abgeschlossen haben. Im Sinne des Stiftungszwecks soll die Medaille für Diplom- und Examensarbeiten vergeben werden, in denen ein Thema mit internationalem Bezug bearbeitet worden ist. Die Verleihung der Medaille ist verbunden mit einem Geldpreis von bis zu 2.500 Euro. Die Auszeichnung kann an zwei PreisträgerInnen vergeben werden. Vorgeschlagen werden die AbsolventInnen von Dekanen sowie von den Leitern der zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Ferner hält der **Martin-Schmeißer-Fonds** Mittel bereit, um Vorhaben im Sinne des Stiftungszwecks auf Antrag zu fördern. **Info:** Akademisches Auslandsamt, Ruf 755-4728.

Das Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts veranstaltet vom 3. bis 7. März die 37. **Tagung für Didaktik der Mathematik**. Dr. Wolfgang Blum wird am Dienstag, 19 Uhr, einen öffentlichen Vortrag halten: „Keiner liebt mich - Mathematik in der Öffentlichkeit.“ **Info:** Ruf 755-3745, <http://gdm2003.mathematik.uni-dortmund.de>.

Im Rahmen des Forschungsprojektes **„Städteregion Ruhr 2030“** findet vom 5. bis 7. Februar im Choreographischen Zentrum der Zeche Zollverein in Essen die **„Leitbildmesse - Unendliche Weite“** statt. Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Benjamin Davy, Fakultät Raumplanung. **Info:** Ruf 755-2030, www.ruhr-2030.de.

„Policy and Innovation in Low-tech“ ist das Thema einer Konferenz, die der Lehrstuhl Technik und Gesellschaft (WiSo Fakultät) im Rahmen eines EU-Forschungsprojektes durchführt. Aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive soll die Frage behandelt werden, welche Bedeutung traditionelle Wirtschaftssektoren in einer „High-tech“-Gesellschaft für Innovativität und Wachstum haben. Termin ist der 14. Februar von 11 bis 16.30 Uhr, Veranstaltungsort das REFA-Informatik-Center, Emil-Figge-Str. 43.

Seit einem Jahr als Gleichstellungsbeauftragte der Universität Dortmund im Amt

Dr. Ute Zimmermann: „Ich bin nicht die Gleichstellung“

„Dieser Raum wird videoüberwacht“, warnt das Schild auf ihrer Tür. Ist das Amt der Gleichstellungsbeauftragten so gefährlich? Werden entlarvte TäterInnen etwa handgreiflich? Schaut die Kamera auch zu, wenn Opfer ihr Herz ausschütten? Ute Zimmermann lacht: „So dramatisch ist es nicht. Sie soll Diebe abschrecken.“

Konkrete Fälle von Mobbing und sexueller Gewalt musste die Gleichstellungsbeauftragte im ersten Jahr ihrer Amtszeit nicht lösen. „Es gab nur diese scherzhaften Fragen zwischen Tür und Angel, ob man sich auch als männliches Mobbing-Opfer an mich wenden könne.“ Mann kann. Ute Zimmermann ist keine Frauen-, sondern eine Gleichstellungsbeauftragte. Allerdings wird sie alleine von den Mitarbeiterinnen und Studentinnen der Universität für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Ein Gleichstellungsproblem? „Ich bin hin- und hergerissen“, antwortet sie. Eigentlich müssten auch Männer wählen dürfen. Andererseits seien Frauen strukturell immer noch benachteiligt.

Mehr Mut muss sein

Geschlechterdiskriminierung funktioniert subtil, weiß Ute Zimmermann, etwa über die Stellenvergabe: „Das beginnt schon bei den studentischen Hilfskräften. Wenn da mehr Männer eingestellt werden, besitzen die auch eher den Freifahrtschein für eine wissenschaftliche Karriere.“ Ein Mitspracherecht bei der Einstellung studentischer Hilfskräfte hat die Gleichstellungsbeauftragte nicht. Allerdings beraten sie und ihr dreiköpfiges Team nicht nur AkademikerInnen und Angestellte aus Verwaltung und Technik, sondern auch Studierende.

Wie bei vielen Frauen war auch im Berufsleben der Ute Zimmermann vieles nicht geplant. Mit 17 stand sie auf eigenen Beinen, studierte nach dem Abitur gegen den Willen ihrer Eltern

Pädagogik. „Eine intuitive Entscheidung, die sich als richtig erwies“, erzählt die 41-Jährige.

Nach der Promotion und sechs Jahren am Zentrum für Lehrerbildung kandidierte sie spontan für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten. „Vielleicht ist es ganz gut, wenn Frauen ihre Karriere nicht so stromlinienförmig planen“, meint sie. „Dafür brauchen sie dann aber Phantasie und Selbstbewusstsein, um Neues zu wagen.“ Daran mangelte es vielen Frauen im Wissenschaftsbetrieb, kritisiert Ute Zimmermann und weiß nicht, was ihr weniger gefällt: „Die Mutlosen, die nicht zeigen, was sie können oder die, die mit kurzem Rock und tiefem Ausschnitt ihr Ziel erreichen wollen.“

Keine Frau um jeden Preis

Nicht um jeden Preis will die Gleichstellungsbeauftragte „Frauen auf Posten hieven“. „Ich setze auf die Ratio“, sagt sie und es klingt wie ihr Credo. „Ich bin nicht die Gleichstellung. Diesen Prozess kann ich anregen, aber alle müssen ihn mitgestalten.“ Was nicht bedeutet, dass die humorvolle Frau nicht auch sehr bestimmt auftreten könnte: „Belegen Sie mir Ihre Bemühungen, die Zielvereinbarung der Universität zur Erhöhung des Frauenanteils einzuhalten“, fordert sie während eines Telefonats von ihrem Gesprächspartner. Es geht um die Besetzung einer Vertretungsprofessur.

Ob GärtnerIn oder ProfessorIn - vor jeder Einstellung muss die Gleichstellungsbeauftragte informiert werden. Ein Veto-Recht hat sie nicht. Geht es aber um Stellen für wissenschaftliches Personal, kann sie in ihrer Stellungnahme für das Wissenschaftsministerium Kritik üben. „Die schauen sich das genau an“, so Ute Zimmermann. „Wenn das Ministerium meinen Eindruck teilt, dass nicht ernsthaft nach einem Bewerber oder einer Bewerberin gesucht oder jemand aufgrund seines Ge-

schlechts diskriminiert wurde, kann es die Einstellung stoppen.“ Während ihrer Amtszeit ist das noch nicht geschehen. Vieles konnte sie durch Diskussionen im Vorfeld steuern. Dennoch bedauert sie mit einem vielsagenden Seufzer, dass sie bei Einstellungen nicht immer informiert werde. Gerade wissenschaftliches Personal werde häufig nicht per Ausschreibung gesucht. Dabei ist diese obligatorisch, wenn Frauen oder Männer in einem Fachbereich unterrepräsentiert sind.

Viel passiert im ersten Jahr

Die Gleichstellungsbeauftragte hört viele Vorlesungen in Berufungsverfahren, auch wenn sie vom Thema keine Ahnung hat. „Wenn ich auch nur die Hälfte der Vorlesung verstehe, sagt das viel über die didaktischen Fähigkeiten der Bewerber aus“, meint sie lachend. In ihre Stellungnahme fließt aber nicht nur gesunder Menschenverstand ein, sondern vor allem der Sachverstand der Vertrauenspersonen in den Fachbereichen. Ein Erfolg ihrer einjährigen Amtszeit: Die Gleichstellungsbeauftragte und die Vertrauenspersonen arbeiten nicht mehr nebeneinander her, sondern einander zu.

Weitere Erfolge: Ein zertifizierendes Mentoring-Projekt, das ihre Mitarbeiterin Cornelia Busse vorbereitet, wird die bestehenden Mentoring-Projekte an der Universität bündeln und Institute bei geplanten beraten. Stolz ist die Gleichstellungsbeauftragte auch darauf, dass ihr Team die Bedürfnisse studierender und an der Universität beschäftigter Eltern ermittelt hat: „Es fehlt vor allem Kurzzeitbetreuung für Kinder“, weiß sie und hofft, dass bereits in diesem Jahr Plätze angeboten werden können. Als Gleichstellungsbeauftragte hat sie auch dafür gesorgt, dass die Frauenförderpläne nun bald in Kraft treten



können. Die Fachbereiche haben darin spezifische Lösungen für Gleichstellungsprobleme - etwa eine große Anzahl von StudienabbrecherInnen oder die mangelnde Nachwuchsförderung - erarbeitet.

Auch hat Ute Zimmermann dazu beigetragen, dass die Frauenforschungsprofessur erhalten blieb. „Wunderbar“ findet sie die Ergebnisse des Rektoratsprojektes „Qualität und Innovation - Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie“, in das sie eingebunden war. Zum Beispiel ermöglicht das neu eingerichtete Auf-

baustudium Lehramtsstudierenden der Sekundarstufe I und der Primarstufe nun auch eine wissenschaftliche Karriere. Damit nämlich kommen die AbsolventInnen auf jene acht Semester, die für eine Promotion nötig sind.

Es ist also viel passiert in einem Jahr, aber noch lange nicht genug. „Manchmal“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte lachend, „wäre ich gerne das Steuermodul in einem Tanker.“ Dann könnte sie eher vorhersagen, dass der Tanker Universität direkt die Gleichstellung ansteuert. (Schroder)

ecomoebel: Aus alt mach neu

Jährlich werden für den bundesdeutschen Markt etwa sieben Millionen Tonnen Möbel produziert. Gleichzeitig landen 95 Prozent aller Altmöbel auf dem Müll - auf Kosten der Umwelt und des Endverbrauchers. Mittelfristig könnte zwar die Umsetzung der EU-Altholzverordnung dazu führen, dass von Herstellern und Handel eine Rücknahmepflicht für Altmöbel gefordert wird. Doch darauf wollten die Macher von ecomoebel in Dortmund nicht warten. Restaurateure, Tischler, Polsterer und Designer möbeln schon heute wertvolle Stühle, Tische und

Schränke auf. Ähnliche Initiativen gibt es zwar auch in anderen Städten. Das besondere bei ecomoebel: Ein Netzwerk von Handwerkern, Händlern, Dienstleistern und Wissenschaftlern wurde geknüpft, das Interessenten mehr als nur recycelte Möbel bietet. Von Seiten der Universität Dortmund begleiten der Lehrstuhl für Marketing, die Fakultät Raumplanung und das Institut für Umweltforschung (INFU) diese Idee, die in etwa zwei Jahren zu einer eigenständig funktionierenden Kooperation führen wird. Das Bundesministeriums für Bildung und Forschung

(BMBF) fördert das für europäische Ballungszentren beispielhafte Projekt finanziell.

Neu ist, dass alle Möbelstücke auf Schadstoffe geprüft und gegebenenfalls mit umweltverträglichen Materialien aufgearbeitet werden. Ein Zertifikat informiert den Kunden über das Ergebnis der Schadstoffprüfung, über Alter, Holz- und Stoffart, Oberflächenbehandlung und vieles mehr. Neu ist auch der im Internet angebotene ecomoebel-Service. In aller Ruhe kann sich der Kunde Bilder und Beschreibungen seines Möbelstückes ansehen und vergleichen. Auch können Interessenten online einen Termin für die Abholung eigener Gebrauchtmöbel vereinbaren, Wunschmöbel suchen oder Angebote für eine individuelle Umgestaltung vorhandener Einrichtungsgegenstände einholen. Außerdem präsentiert ein Online-Katalog das Angebot der Netzwerk-Mitglieder. Aufwendige, ökologisch unsinnige Suchfahrten von einem Händler zum anderen entfallen. Wer lieber sein ecomoebel anfassen möchte, kann dies im ecomoebel-Markt oder bei den Netzwerkpartnern von ecomoebel tun. (ole/ Schroder)

Info: Ingo Teßmer, Ruf: 755-4094

Wilhelm Grote, Leiter des Umweltamtes Dortmund, Dr. Ing. Werner Baumann, INFU, Prof. Dr. Hartmut Holzmüller und Ralf Biel, EDG Dortmund (v.l.)



Workshop zu aktuellen Trends: „Scenes meet Science“ in Hagen

Es ging um Trends und Entwicklungen in aktuellen Jugendszenen. Die Akteure trafen sich mit Wissenschaftlern zu einer Bestandsaufnahme. Der Workshop „Scenes meet Science“ bot die Chance, die unterschiedlichen Welten des Szenelebens und der wissenschaftlichen Forschung zusammen zu bringen.

Der Soziologe Prof. Dr. Ronald Hitzler von der Universität Dortmund arbeitete bei der Fachtagung am 11. Januar 2003 in der Jugendbildungsstätte Berchum in Hagen mit den Bibelkreisen der Evangelischen Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen zusammen.

Diskutiert wurde über aktuelle Trends und Entwicklungen in den Szenen - darüber, was derzeit in den Szenen ‚angesagt‘, ‚problematisch‘ oder ‚brisant‘ ist.

Mit der Website www.jugend-szenen.com hatte Hitzlers Lehrstuhl vielfältige Kontakte zu den Machern

unterschiedlicher Jugendszenen geknüpft und zentrale Akteure für die Workshops gewonnen. So nahmen beispielsweise Vertreter aus der Techno-, HipHop-, Skateboarding-, Black-Metal-, LANGaming-, Hardcore- und Rollenspieler-Szene an der Veranstaltung teil.

Im Netz wird auch das Themenfeld abgesteckt. Mal wird die Unterschiedlichkeit der einzelnen Szenen in den Blick genommen, mal geht es um Erfahrungen, die alle machen, und Trends, die sich für jeden abzeichnen. Kommerzialisierung etwa prägt fast alle Szenen. In gemeinsamen Diskussionen stand zur Debatte, wie Szene-Underground und Mainstream zueinander passen oder wie politische Interessen in Szenen eingreifen.

Info: Daniel Tepe, Projekt jugendszenen.com am Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Ruf 755-2829, www.hitzler-soziologie.de, www.jugendszenen.com

Abschlussstagung des QueR-Projekts im Campus-Treff

Abgeschlossen ist nicht vorbei

Ist das das Ende der Gleichberechtigung an der Universität Dortmund? Nach vier Jahren hat das Rektoratsprojekt QueR (Qualität und Innovation. Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie) offiziell seine Arbeit mit einer Tagung am 17. und 18. Januar beendet. „Ein Abschluss, der keiner ist“, so das Fazit der Leiterin des Projekts Dr. Christine Roloff.

„Reißen wir das Steuer rum“, sei der dramatische Titel eines Symposiums 1996 an der Universität Dortmund gewesen, so Prof. Dr. Axel Horstmann von der VolkswagenStiftung. Damals sei er mit Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Albert Klein der einzige männliche Teilnehmer der Veranstaltung mit dem Untertitel „Effiziente Frauenförderung als Aufgabe der neuen Hochschulsteuerung“ gewesen. Seitdem sei ein großer Schritt nach vorn getan.

Das QueR-Projekt wurde von 1998 bis 2003 durch die VW-Stiftung und das Wissenschaftsministerium NRW gefördert.

Ministerialrätin Marie-Anne Kaufhold sagte, sie sehe in der Tagung zwar den Abschluss des Projekts, aber nicht das Ende der Reformstrategien. Denn was QueR so spannend mache, sei die dekonstruktivistische Grundstruktur: „QueR denken und Strukturen offenbaren, die sonst verborgen geblieben wären.“ Ein Ergebnis sei die 2002 getroffene Zielvereinbarung zwi-



Prof. Dr. Vossenkuhl, Universität München, PD Dr. Birgit Jacob, Universität Dortmund, Dorothee Dzwonnek, stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Forschungszentrums Jülich und ehemalige Kanzlerin der Universität Dortmund, Prof. Dr. Klaus Landfried, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr.-Ing. Aylá Neusel, Universität Kassel, und Rektor Prof. Dr. Eberhard Becker diskutierten Perspektiven und Umsetzung von Gender Mainstreaming an deutschen Hochschulen.

schen dem Ministerium und der Universität. Diese beinhalte den Ausbau der Geschlechterforschung als inhaltliche Profilbildung der Universität, Förderung von Wissenschaftlerinnen und Implementierung des Gender Mainstreaming in die Personalentwicklung.

Einen Über- und Einblick in die vier Projektjahre gab Roloff mit den MitarbeiterInnen des Projekts Petra Selent und Carsten Pfaff: Ziel von QueR sei gewesen, Qualitätsverbesserungen

und Innovationen gleichstellungsfördernd zu gestalten und Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie und als Perspektive der Personalentwicklung zu nutzen sowie die Motivation und Steigerung von Leistung und Qualität zu fördern. Dabei seien die Konnotationen „quer denken“ und „Querschnittsaufgabe“ nicht abwegig: Es galt, Strukturen aufzubrechen, die Ansätze waren individuell und selektiv zu wählen. Denn die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Ziele der vier Pilotfachbereiche Maschinenbau, Raumplanung, Chemie und Gesellschaftswissenschaften erforderten verschiedene Maßnahmen.

So berichtete Selent, dass der Maschinenbau seinen Anteil an Studentinnen unter anderem durch Einführung des Diplomstudiengangs Logistik von acht auf 15 Prozent erhöhte. In der Chemie wurden Studentinnen durch Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen und Mentoring-Programme Wege in die Wissenschaft aufgezeigt. Dabei hätten sich die finanziellen Anreize für nachhaltige Maßnahmen unter Beteiligung von Frauen sowie die Vermittlung von Know-how im Bereich Projektmanagement und Geschlechtergerechtigkeit bewährt, so Pfaff. Beides werde es auch nach Projektabschluss geben.

Einer genaueren Darstellung der unterschiedlichen Reformansätze und Maßnahmen in den einzelnen Fachbereichen trug das Projektteam auf der Tagung in Workshops Rechnung. Es wurde diskutiert zu Hochschulmanagement, Gender Mainstreaming, den neuen Steuerungsinstrumenten und zur Perspektive Personalentwicklung in der Wissenschaft.

„Die Ergebnisse sind nicht nur Erfolg des QueR-Projekts, sondern auch der Universität, in deren Reform sich QueR einmischte als Katalysator für Geschlechtergerechtigkeit“, so Roloff. Im Sinne einer wechselseitigen Perspektive zur Förderung und Qualitätsverbesserung „Frauen fördern die Universität“ wurde die Geschlechtergerechtigkeit in die Mittelvergabe und Evaluation des Qualitätsmanagements der Uni einbezogen. Das Ziel Gleichstellung ist in den neuen Aufgabenbereich Personalentwicklung beim Prorektor für Planung und Finanzen integriert. Die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit wird auch ver-

ankert in Seminarangeboten zum Thema Organisations- und Personalentwicklung am Hochschuldidaktischen Zentrum und im Zentrum für Weiterbildung. Gleichstellungsbeauftragte und Gleichstellungskommission setzen sich für den Prozess weiter ein. Inhaltlich trägt der interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt Dynamik der Geschlechterkonstellationen zum Profil der Universität Dortmund bei.

In den vier Projektjahren sind in der Universität Dortmund und in mehreren Fachbereichen Strukturrentscheidungen getroffen und Reformprozesse in Gang gesetzt worden, die über die Projektzeit hinaus Bestand haben und die begonnene Entwicklung weitertreiben. „Insofern wird das Projekt zwar beendet, aber es ist nicht zum Abschluss gekommen, sondern seine Themen bleiben aktuell und gestalten Profil und Aufgaben in Forschung, Lehre und Organisation auch zukünftig mit“, resümierte Roloff.

„Wir hoffen auf ein nachhaltiges Eigenleben des Projekts. Das Thema wird aktuell bleiben“, versprach Rektor Prof. Dr. Eberhard Becker in seiner Begrüßungsrede. In diesem Sinne habe die Tagung ein doppeltes Gesicht: Resümee und Ausblick. Denn die Arbeit von QueR wurde in den Zusammenhang der internationalen Entwicklung gestellt:

Über Frauenförderung und Personalentwicklung an der Universität Wien berichtete die Vizerektorin Prof. Dr. Gabriele Moser. Das Bundesprogramm Chancengleichheit der Schweiz, das die Berufung von Professorinnen mit jährlich 1,35 Millionen Franken belohnt, stellte Maya Widmer, Schweizerische Universitätskonferenz Bern, vor. Prof. Teresa Rees, Universität Cardiff, erläuterte die Strategie des Gender Mainstreaming. Die Hochschulforscherin Prof. Dr. Aylá Neusel, Universität Kassel, entwickelte Zukunftsentwürfe für die Universität.

Zum Schluss der Tagung moderierte die ehemalige Kanzlerin der Universität Dortmund, Dorothee Dzwonnek, jetzt stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Forschungszentrums Jülich, die Podiumsdiskussion, die sich mit der weiteren Umsetzung von Gender Mainstreaming an den deutschen Hochschulen befasste. (sti)

Info: Dr. C. Roloff, Ruf 755-6056, quer@verwaltung.uni-dortmund.de

Studienaustausch mit den Vereinigten Staaten wächst

Im Rahmen des vom Akademischen Auslandsamt in Zusammenarbeit mit der Fakultät Kulturwissenschaften (Amerikanistik) organisierten Austausches mit den Vereinigten Staaten werden im Studienjahr 2003/04 über vierzig Dortmunder Studierende ein Semester bzw. ein Jahr an einer Universität in den Vereinigten Staaten verbringen. An der Spitze steht die WiSo mit neun Studierenden, gefolgt von Informatik und Kulturwissenschaften

mit je sechs; vertreten in diesem in der Region einzigartigen Programm sind weiter Studierende aus verschiedenen technischen Fächern, der Raumplanung, den Naturwissenschaften, den Erziehungswissenschaften und der Journalistik. Der Gesamtwert der im Rahmen des Austausches vergebenen Stipendien beträgt fast 400.000 US \$. Bewerbungen für das Studienjahr 2004/05 nimmt das Auslandsamt bis zum 15. November entgegen.

Abgründe des Terrors: Symposium zum 85. Geburtstag Fred Wanders

Unter diesem Titel veranstaltete die Österreichische Exilbibliothek in Zusammenarbeit mit der Universität Dortmund vom 6. bis zum 8. Dezember 2002 im Wiener Literaturhaus ein internationales Symposium zum Werk des deutschsprachigen jüdischen Autors Fred Wander. Wander, geboren 1917 in Wien, wurde nach langen Jahren der Flucht in Frankreich interniert und überlebte eine Reihe von Konzentrationslagern, darunter Auschwitz und Buchenwald. Mit knapper Not dem Tod entronnen, arbeitete er zunächst als Fotograf und Journalist, dann wurde er Schriftsteller. Bekannt wurde der Autor, der mit seiner Frau, der Schriftstellerin Maxie Wander (Guten Morgen, Du Schöne; Leben wär'

eine prima Alternative) über zwei Jahrzehnte in der DDR lebte, vor allem durch den Roman *Der siebente Brunnen* (1971), in dem er seine im KZ ermordeten Freunde sprechen lässt, um sie so dem Vergessen zu entreissen.

An dem Symposium, das auf Dortmunder Seite von Walter Grünzweig und Sibylle Klemm (Fakultät Kulturwissenschaften) geleitet wurde, nahmen LiteraturwissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich, Polen und den Vereinigten Staaten teil, die versuchten, die verschiedenen literarischen und kulturellen Kontexte eines Autors zu untersuchen, der zu den bedeutendsten Repräsentanten der Holocaust-Literatur gehört. Die deutsch-österreichische Organisation des Symposiums, im Rahmen dessen auch der Autor selbst auftrat, reflektiert die komplexe Biographie Fred Wanders, der zwar der deutschsprachigen jüdischen Literatur, nicht jedoch einer bestimmten nationalen literarischen Tradition zugeordnet werden kann. (Grünzweig)



Dies&Das

Noch bis zum 15. März können junge HochschullehrerInnen der Natur- und Ingenieurwissenschaften für den auf fünf Jahre angelegten und mit 500.000 Euro ausgestatteten Alfried-Krupp-Förderpreis vorgeschlagen werden. Der Preis fördert Hochschullehrer, die trotz hervorragender fachlicher und persönlicher Qualifikation aufgrund bestehender Stellenengpässe noch keinen Ruf auf eine C4-Professur erhalten konnten. Info: Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Ruf (0201) 188-4809, www.krupp-stiftung.de

Die Franzke'sche Stiftung lobt in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin zum zweiten mal einen Preis für eine herausragende Dissertation aus, die das geistes- und sozialwissenschaftliche Denken mit dem des natur- und technikkwissenschaftlichen verknüpft. Die Dissertationen müssen bis zum 28. Februar eingereicht werden. Info: Ruf (030) 314-23758, www.freunde.tu-berlin.de

„Hören und Zuhören in der Sprachheilpädagogik“ ist das Thema der 3. Märztagung des Sprachtherapeutischen Ambulatoriums der Universität Dortmund am 14. März 2003. Veranstaltet wird die Tagung vom Zentrum für Beratung und Therapie der Fakultät Rehabilitationswissenschaft. Info: Ruf 755-2164, www.zfw.uni-dortmund.de

Der Lehrstuhl Fabrikorganisation an der Universität Dortmund lädt ein: „Instandhaltung im Brennpunkt der Unternehmensleitung - Wirtschafts- und Erfolgsfaktor“ lautet das Thema des 10. InstandhaltungsForums am 14. und 15. Februar 2003. Info: Dr. Gerhard Bandow, Ruf 974-3188, bandow@iml.fraunhofer.de

Ein Grundlagenseminar für Aufsichtsräte findet vom 5. bis 7. März im Zentrum für Weiterbildung (ZfW) statt. Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre vermittelt am 20. und 21. März Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre für Betriebswirte. Info: ZfW 755-6614, www.zfw.uni-dortmund.de

Der andauernde Konflikt zwischen Israel und Palästina war das Hauptthema der Palästinensischen Woche in der Hauptmensa Ende Januar. Ein Höhepunkt war das Referat der palästinensischen Schriftstellerin Sumaya Farhat-Naser zum Konflikt und zur Frage, wie ein demokratisches Palästina aussehen müsste. Veranstalter der Woche waren der AstA, das Akademische Auslandsamt der Uni und der FH, das Ausländerreferat, das Referat für Gesellschaftliche Verantwortung der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund und sowie die palästinensische Gemeinde Dortmund.



UniZeiten

Akademisches Auslandsamt (AAA) E.-F.-Str. 72, R. 201, 203, 205, Tel. 755-4727/6349, Fax 755-5525, Mo - Do 9.30 - 15 Uhr, tel. Sprechstunde Mo, Mi 13-14 Uhr

Allgemeiner Hochschulsport (AHS) E.-F.-Str. 50, R. 3.442, Tel. 755-3796, Mo + Do 12 - 14, Mi 10 - 15 Uhr

Architektur, Bauingenieurwesen: R. E 11, Tel. 755-3723, Di + Mi 8.30 - 12, Do 13 - 14.30 Uhr

Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender: E.-F.-Str. 50, R. 0.301, Tel.: 755-2848, Schreibtel.: 755-5350, birgit.rothenberg@uni-dortmund.de, Mi 10 - 12 (Vorlesungszeit) und n.V.

Beratungszentrum: CS, GBV, R 107, Tel. 5826, Mo - Do 14 - 16 Uhr, Maschinenbetrieb: CS, GBV, R. 120, Tel. 755-2058, Mo - Fr 8 - 18 Uhr

ElDoradio 93.0 sendet Mo - Fr, 8 - 10 Uhr im „Toaster“ + 16 - 18 Uhr in „Vitamin E“ campusrelevante Themen, ansonsten Musik-, Kino- und Special-Interest-Themen. Info: www.elDoradio.de

Elektrotechnik, Automatisierungstechnik, Robotik, Berufsbildung ET, Informationstechnik: R. E 12, Tel. 755-2485, Mo + Do 8.30 - 12, Mi 13 - 14.30 Uhr

Erziehungswissenschaften, Vergleichende Textilwissenschaften: R. E 16, Tel. 755-4122, Di + Mi 8.30 - 12, Do 13 - 14.30 Uhr

Frauenbüro: E.-F.-Str. 50, Block E, R. 3507/3507A, Tel. 755-2610 oder -2603

Hochschulrechenzentrum: Kundenbüro CS, GBV, R 108, Tel. 2367, Mo - Fr 9.30 - 12, Mo - Di 13.30 - 16, Mi - Do 13.30 - 15.30, Sekretariat CS, GBV, R. 102, Tel. 755-2347, Mo - Fr 8 - 12 und 13 - 15 Uhr

Hochschulteam des Arbeitsamtes: CT, G2, E.-F.-Str. 70, Tel. 842-1850/1855, dortmund. hochschulteam@arbeitsamt.de, Mo - Do 9.30 - 15.30, Fr 9.30 - 13 Uhr

Informatik, Ingenieur-Informatik: R. E 15A/15, Tel. 755-2138, Mo + Do 8.30 - 12, Mi 13 - 14.30 Uhr

Maschinenbau, Logistik, Journalistik: R. E 10, Tel. 755-3714, Mo + Mi 8.30 - 12, Do 13 - 14.30 Uhr

Mathematik, Wirtschaftsmathematik: R. E 14, Tel. 755-4180, Mo + Di 9 - 11, Do 9 - 11.30 Uhr

Psychologische Beratung: Dipl. Psych. Renate Stromberg-Weidlich, Tel. 755-5288, zib@edo.uni-dortmund.de

Staatliches Prüfungsamt: E.-F.-Str. 50, Trakt A, R. 0101 - 0.111, Tel. 755-4165; -4166

Studentensekretariat: E.-F.-Str. 66, CT, GB 1, Mo - Do 9 - 12, Fr 8.30 - 10, Mi 13.30 - 15 Uhr, Tel. 755-2872/2256/2227/2160, Anschlagband: 755-5347, http://www.verwaltung.uni-dortmund.de/dez12/index.htm

Universitätsbibliothek (UB): Vogelthoßweg 76, Tel. 755-4001, Mo - Mi, Fr 8 - 20, Do 8 - 22, Sa 9 - 16 Uhr

WiSo (nur Hauptstudium), Chemietechnik: R. E 09, Tel. 755-5136, Di + Do 8.30 - 12, Mi 13 - 14.30 Uhr

Zentrales Prüfungsamt (ZPA): E.-F.-Str. 66, CT, GB 1, R. E 10, Tel. 755-2624, Mo - Do 9 - 12, Fr 8.30 - 10, Mi 13.30 - 15 Uhr

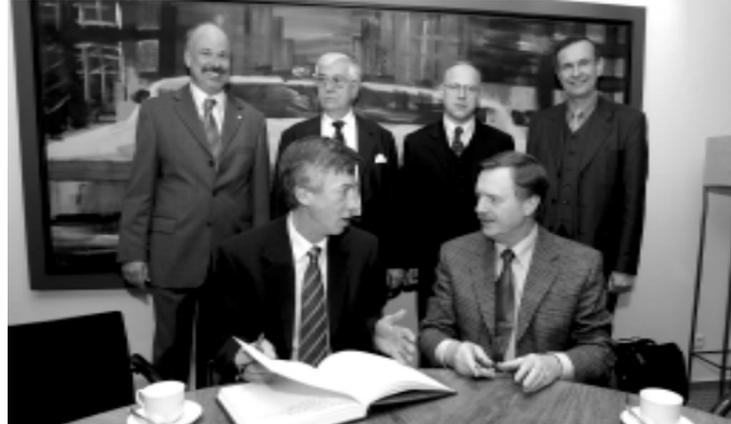
Zentrum für Studieninformation und Beratung (ZIB): E.-F.-Str. 72, Tel. 755-2345/5784/4606/5266, Mo - Fr 9 - 12, 13 - 15 Uhr

(Diese Angaben sind kein redaktioneller Bestandteil der Unizet, sondern werden eingereicht.)

Delegation aus Polen zu Besuch

Die Universität empfing hochrangige Gäste aus Polen. Der Rektor der renommierten Universität Breslau, Prof. Zdzislaw Latajka, besuchte mit Vertretern seiner Universität die Dortmunder Hochschule. Auf der Tagesordnung standen am 23. Januar Gespräche mit dem Rektorat und Vertretern des Fachbereichs Chemietechnik über gemeinsame Projekte. Die Ko-

Rektor Prof. Zdzislaw Latajka (vorne l.), Rektor Prof. Eberhard Becker (rechts), Prof. Sebastian Engell, Prof. Kozuchek, Prof. Adam Chmielewski und Prof. Andrzej Gorak.



ECIU feiert fünften Geburtstag

Vor fünf Jahren ist das Konsortium von Innovativen Europäischen Universitäten (ECIU) offiziell gegründet worden. Beim letzten Treffen bewertete der ECIU-Vorstand diese ersten fünf Jahre: Obgleich sehr viel erreicht worden sei, müsse ECIU sich auf eine geringere Anzahl von Aktivitäten konzentrieren und die interne Kommunikation verbessern.

Inspiziert von Burton Clark's Werk „Creating Entrepreneurial Institutions“, versuchten sich die ECIU-Mitglieder als marktbewusste und innovative Hochschulen zu positionieren. Deshalb hat sich das Konsortium in den folgenden Jahren auf eine große Anzahl von Aktivitäten konzentriert, die von regionalen Entwicklungstätigkeiten bis zu Bemühungen um die Einrichtung gemeinsamer Master-Studiengänge reichten. Die Zusammenarbeit zeigte sowohl erfolgreiche Ergebnisse, wie z.B. erhöhte Netzwerkbildung zwischen den Angehörigen der Mitgliedsuniversitäten als auch weniger erfolgreiche. Letztere sind zurückzuführen auf das Spannungsfeld zwischen internationaler Zusammenarbeit einerseits und den nationalen Regeln, Vorschriften und lokalen universitären Kulturen andererseits.

europan 6 gewonnen

Noch bis zum 7. Februar ist die Ausstellung „europan 6“ im Hörsaalgebäude 1, HS 5, auf dem Campus Süd zu sehen. Die Ausstellung zeigt Entwürfe junger Architekten und Städteplaner. Sie sind Gewinner des sechsten europan-Wettbewerbs „Zwischenräume“. Es ging um die Aufwer-

operation der an beiden Standorten sehr starken Ingenieurwissenschaften stand dabei im Mittelpunkt. Die Universität Breslau feierte im vergangenen Jahr 300-jähriges Bestehen. Während seines Besuchs hielt Prof. Latajka daher einen öffentlichen Vortrag zum Thema „German-Polish Cooperation: 300 Years University of Breslau“. Daring der Rektor auf einzelne Stationen in der Geschichte seiner Universität ein, gab einen Überblick über den Bildungsstand in Polen, um dann Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Universitäten Dortmund und Breslau zu zeigen. Die polnische Wirtschaft - anders als in Deutschland - kooperiere nicht mit den Hochschulen, da ihr das Geld dazu fehle. Auch deshalb seien die Breslauer interessiert an Kooperationen mit Universitäten im Ausland.

Rektor Prof. Becker erzählte, dass er während seiner wissenschaftlichen Karriere überraschend früh auf polnische Wissenschaftler getroffen sei. Vielleicht ist das demnächst wieder der Fall: Prof. Latajka hat ihn zu einem Gegenbesuch eingeladen. (sti)

Info: www.uni.wroc.pl

Während des Treffens bei dem Monterrey Tech University System (ITESM) in Mexico im November, kam der Vorstand zur Schlussfolgerung, dass trotz aller aufgetretenen Schwierigkeiten die Mitglieder viel voneinander gelernt hatten. So waren sich alle Mitglieder einig, dass ECIU fortgesetzt wird, sich aber auf eine begrenzte Anzahl von Aktivitäten konzentrieren sollte. Die Kommunikation zwischen den Universitätsangehörigen müsse entscheidend verbessert werden. Vielen MitarbeiterInnen ist ECIU nicht bekannt, andere sehen darin eine Art Managementklub. Durch bessere Kommunikation soll den MitarbeiterInnen und Studierenden deutlicher vermittelt werden, was ECIU ist.

Beim Treffen in Monterrey fand auch eine Wechsel im Vorstandsvorsitz statt. Bisher war der Rektor der Universität Twente Frans van Vught ECIU-Vorstandsvorsitzender. *Prinzipal* Andrew Hamnett, Universität Strathclyde, übernimmt diesen Posten. Es wird nun seine Aufgabe sein, mit den VorstandskollegInnen zukünftig die Ziele von ECIU weiter zu definieren und zu entwickeln. Das nächste Vorstandstreffen findet im Juni an der Universität Strathclyde statt.



Die Ausstellung „europan 6“ initiierten Prof. Dr.-Ing. Christa Reicher von der Fakultät Raumplanung und ihre Mitarbeiterin Päivi Kataikko.

Philosoph aus Pittsburgh

„Einerseits glaube ich, dass ich und meine Kinder bloße Automaten im Universum sind“, so der Roboterspezialist Rodney Brooks. Andererseits glaubt Brooks das Gegenteil davon und gerät so in einen geistigen Konflikt. Eine Facette des Konflikts ist der Widerstreit zwischen einem wissenschaftlichen und einem alltäglichen Menschenbild. Der Pittsburgher Philosoph Wilfrid Sellars (1912-1989) hat diesen Gegensatz so gründlich bedacht, dass er zum Dauerbrenner in der internationalen philosophischen Debatte wurde. Leicht zu verstehen ist seine Philosophie nicht. Grund genug, sich von Experten auf die Sprünge helfen zu lassen.

Zum Beispiel von Jay Rosenberg, Sellars-Schüler in Pittsburgh und Professor an der University of North Carolina (USA). Der international renommierte Philosoph und Humboldt-Preisträger wird vom 24. bis 26. Februar am Institut für Philosophie ein Blockseminar halten: „Die Weltbilder zusammenführen. Zur Philosophie von Wilfrid Sellars.“ Info: Prof. Lutz Wingert, wingert@fb14.dortmund.de

Nicht nur für Philosophen

Philosophieren. Ein Handbuch für Anfänger von Jay F. Rosenberg ist nicht nur für Philosophiestudenten gedacht - und nicht nur für Anfänger. Obwohl das Buch sich vornehmlich auf die Philosophie und die Logik bezieht, richtet es sich auch an die Leser, die nicht so recht wissen, wie sie kritisch argumentieren und dabei objektiv bleiben können. Oder an solche, die Hausarbeiten schreiben sollen, in denen sie sich kritisch mit Texten auseinandersetzen müssen. Rosenberg erklärt nicht nur ausführlich, wie wichtig Form und Inhalt eines Arguments sind, sondern auch, was eine objektive, kri-

tische Auseinandersetzung ausmacht. Seine Erklärungen sind leicht nachzuvollziehen und helfen denen, die viele Bücher im Schrank haben und sich fragen: Warum habe ich das eigentlich gekauft? Rosenbergs *Philosophieren* nimmt man bestimmt mehrmals im Laufe des Studiums zur Hand. Es ist ein kleiner Wegweiser, um in Diskussionen nicht so schnell das Handtuch zu werfen und um schwierige Bücher nicht gleich beiseite zu legen: Jay F. Rosenberg, Philosophieren. Ein Handbuch für Anfänger, Frankfurt/M.: Klostermann 1986. (Dorndorf, Philosophie, 3. Semester)

Raumplanung international

Prof. Eric Strauss vom Urban and Regional Planning Program der Michigan State University, USA, war vom 5. bis 10. Januar Gast der Fakultät Raumplanung an der Universität Dortmund. Während seines Besuchs unterzeichnete der Amerikaner die Vertragsverlängerung zwischen den Raumplanern in Michigan und Dortmund. Seit über 15 Jahren kooperieren die Fakultäten erfolgreich. So ist zum Beispiel die

„Wiedernutzung von Brachflächen, Brownfields“ das Thema eines gemeinsamen Studentenprojektes mit jeweiligen Exkursionen in den USA und Deutschland.

An Kooperation ist auch die Delegation aus Indien interessiert. Die hochrangigen Verwaltungsangestellten informierten sich Ende letzten Jahres über den Studiengang Raumplanung und das Konzept von SPRING.

Barbara Schneider, Akademisches Auslandsamt, Prof. Gerd Hennings, Fachgebiet Gewerbeplanung, Prorektor Prof. Sebastian Engell, Dr. Christiane Ziegler-Hennings, Fachgebiet Landschaftsplanung, Prof. Eric Strauss und der Dekan der Fakultät Raumplanung, Prof. Franz-Josef Bade (v.l.).



Dr. Christiane Ziegler-Hennings (r.), Prof. Hans-Peter Tietz (hintere Reihe, 3.v.r.) und Dr. Sebastian Müller (hintere Reihe, 4.v.r.) empfingen die indische Delegation um Prof. Shovan K. Saha, School of Planning and Architecture New Delhi (vorne rechts).



Alte Themen neu aufbereitet

Frauen beleben die Theologie mit neuen Ansätzen und einem anderen Blickwinkel, mit dem sie weiter unter die Oberfläche dringen. „Frauen erneuern die Theologie“, sagt Professor Thomas Ruster.

Der Dortmunder katholische Theologe ist der Initiator der gleichnamigen Vortragsreihe im Fachbereich 14. Vier Referentinnen, die Ruster in seinem Forschungsfreisemester kennengelernt hatte, behandelten „alte“ Themen neu.

Die Münsteraner Theologin Lucia Scherzberg ging auf die Verstrickungen von Kirche und Nationalsozialismus ein. Diese seien natürlich, argumentierten zeitgenössische Theologen: „Nationalsozialismus und Katholizismus arbeiteten an derselben Aufgabe, nur auf verschiedenen Ebenen: ersterer strebe nach der Gesundheit des Volkes, die Kirche nach übernatürlichem Heil.“

Lucia Scherzberg wies auf die Notwendigkeit hin, diese Vergangenheit katholischer Dogmatik aufzuarbeiten, ohne dabei den stereotypen Einteilungen von konservativen und modernen Theologen zu verfallen. „Rechts wie links stimmten sie mit dem Nationalsozialismus überein und schätzten dessen Innovationspotential“, erklärte Scherzberg. Innovationspotential - allerdings in damals unbedachter Weise. „Denn die Schreckensherrschaft in der NS-Zeit führte dazu, dass sich eine Kirche Hochschätzung der Menschenrechte entwickelte“, resümierte die Theologin.

Am 4. Februar ist der letzte Vortrag in der Theologie-Reihe. Ruster spricht über „Die Rechtfertigung des Teufels in der Systemtheorie Niklas Luhmanns“.

Info: Prof. Dr. Thomas Ruster, Ruf 755-2876

Impressum

Herausgeber:

Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer der Universität Dortmund, Baroper Str. 285, 44227 Dortmund, Ruf (0231) 755-5449/6413, e-Mail: willers@verwaltung.uni-dortmund.de oder stiegel@verwaltung.uni-dortmund.de
<http://www.uni-dortmund.de/web/de/content/medien/unizet/unizet.html>

Redaktion:

Chefredaktion: Angelika Willers (wi), weitere Mitarbeiter: Klaus Commer (KC), Sylvia Ebbes (Vertrieb), Christel Heine (Assistenz), Jürgen Huhn (Fotos), Ole Lünemann (ole), Katja Stiegel (sti), Gabriele Scholz (Bildbearbeitung).

unizet erscheint zehn Mal im Jahr. Redaktionsschluss für die März/April-Ausgabe ist der 17. März. Unaufgeforderte eingereichte Beiträge haben keinen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Leserbriefen vor. Die Meinung einzelner AutorInnen gibt nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1439-1198

Marketing-Guru Jagdip Singh setzt auf Vertrauensbildung

Er ist weltweit der Top-Experte im Bereich der Vertrauensforschung. Im Rahmen des Gambrinus-Programms ist es gelungen, Prof. Jagdip Singh an die Universität Dortmund zu holen. Der renommierte Gast ist Professor an der Weatherhead School of Management der Case Western Reserve University, Cleveland/Ohio.

Lange Zeit wurde die Bedeutung des Vertrauens von Kunden in Unternehmen für deren Geschäftserfolg übersehen. Singh konnte in mehreren Arbeiten belegen, dass der Aufbau von Vertrauen wichtiger ist für die Kundentreue als etwa die Zufriedenheit mit dem Angebot oder die Preiswürdigkeit.

Singh empfiehlt daher Unternehmen mehr Augenmerk und weitaus mehr finanzielle Mittel in vertrauensbildende Maßnahmen zu investieren.

Der diesjährige Gambrinus-Fellow zählt zu den angesehensten und produktivsten Wissenschaftlern im Bereich der Kunden- und Konsumentenforschung.

In letzter Zeit hat er sich vor allem mit der Vermarktung von Dienstleistungen und der Kundenorientierung

im Gesundheitswesen beschäftigt. Eine enge Kooperation zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund besteht über ein interkulturelles Forschungsvorhaben. Hier wird die Bedeutung des aggressiven beziehungsweise weniger aggressiven Marktclimas für die Beziehung zwischen Konsumenten und Anbietern in unterschiedlichen Staaten untersucht.

Während seines Aufenthalts, der von den Gambrinus-Partnern BVB und der MIRADICI AG finanziert wird, wird Prof. Singh einen internen Workshop am Lehrstuhl für Marketing der Universität leiten.

Am 14. Januar hielt er im Konferenzraum des Rektorates einen öffentlichen Vortrag über den „Brücken-

Oberbürgermeister stand Studierenden Rede und Antwort

Im Projekt „Stadt“, einer interdisziplinären Veranstaltung im Rahmen der Lehrerausbildung, hat Privatdozent Dr. Udo Vorholt den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Dr. Gerhard Langemeyer zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion eingeladen.

Am 16. Januar berichtete Dr. Lange-

meyer über den Arbeitsalltag als Oberbürgermeister und über die Zusammenarbeit mit Rat, Politik, Verwaltung, Verbänden und Bürgerschaft. Am Beispiel des dortmund-projects und des Familienprojektes diskutierte er mit den Studierenden über konkrete Zukunftsthemen in Dortmund.

Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer zwischen zukünftigen Lehrerinnen.



Studieninformationstag der Elektrotechnik

Etwa 300 Schüler waren da. Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik hat mathematisch-naturwissenschaftlich oder technisch interessierte SchülerInnen Ende Januar zu einem Studieninformationstag eingeladen. Auf dem Programm standen neben der Präsentation aktueller

Forschungsthemen Informationsangebote zum Ingenieurstudium. Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende standen für Gespräche zur Verfügung. Zu besichtigen war eine Ausstellung mit Exponaten und Experimentalvorführungen sowie Lehrstühle und Labors.

Der Lehrstuhl für Hochspannungstechnik demonstrierte den SchülerInnen die faseroptische Messtechnik mit „Optischer Harfe“. (Foto: Lunte)



schlag zwischen Theorie und Methode in den angewandten Sozialwissenschaften“.

Info: www.marketing-unido.de

Psychologinnen

Dr. Sibylle Volkmann-Raue, Psychologin an der Universität Dortmund, hat auf 300 Seiten den Nachweis geführt, dass nicht wenige Frauen des 20. Jahrhunderts in der Geschichte der Psychologie und der Psychoanalyse eine bedeutende Rolle gespielt haben. Zu den Psychologinnen des deutschsprachigen Raumes, die von Volkmann-Raue vorgestellt werden, gehören Charlotte Bühler, Clara Stern, Marie Jahoda, Anna Freud, Martha Muchow, Bärbel Inhelder, Lou Andreas-Salomé, Marie Langer und Sabina Spielrein. Das allgemeinverständlich verfasste Buch „Bedeutende Psychologinnen - Biographien und Schriften“ ist bei Beltz erschienen.

Volkswirte-Treff

Es ist die Nachwuchskonferenz im Bereich Volkswirtschaft. Vom 3. bis 5. April findet in Leuven das achte Young Economist Meeting statt. Christian Bayer, Doktorand am Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre der Universität Dortmund, ist Vorsitzender des Programm-Komitees des „Spring Meeting of Young Economists“. Der Diplom-Volkswirt machte 52 Referees ausfindig, die als jeweilige Experten auf ihrem Gebiet die Qualität der 670 eingereichten Papiere beurteilten. Bayers anonym eingereicherter Beitrag ist auch ausgewählt worden. Er trägt in Leuven vor zu „Investment Timing and Predatory Behavior in Duopoly with Debt“. Der 25-Jährige ist zudem selbst einer der 52 Referees und wählte die fünf besten Vorträge aus dem Bereich „Empirical Macroeconomics“ aus. Promotionsthema des Wissenschaftlers ist die Interdependenz von Investitions- und Finanzierungsentscheidungen. Dabei geht es unter anderem um die Frage, in welcher Weise und in welchem Ausmaße die (Eigen-)Kapitalausstattung von Unternehmen ihre realen Anlageinvestitionen beeinflusst. Gastredner der Tagung in Leuven sind Prof. Paul DeGrauwe, Prof. Jean-Philippe Platteau und Prof. Mark Rosenzweig. **Info:** www.econ.kuleuven.ac.be/smye/

Die & Der

Regierungsinspektor **Holger Bielen** ist von der Stadt Herdecke versetzt worden zur Universität Dortmund, Dezernat 5.

„Zukunftsfähige Wirtschaftsförderung: Welchen Beitrag können Sparkassen im Spannungsfeld von regionaler Verantwortung, ökonomischen Rationalisierungszwängen und dem EU-Wettbewerbsrecht leisten?“ Diese Frage beantwortete 2001 **Stefan Gärtner** mit seiner Diplomarbeit an der Fakultät Raumplanung. Jetzt erhielt er für seine Leistung 1.000 Euro. Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer überreichte ihm Ende letzten Jahres einen Scheck der Stiftung der deutschen Städte, Gemeinden und Kreise zur Förderung der Kommunalwissenschaften beim Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin. Gärtner hatte seine Arbeit beim Fachgebiet Europäische Raumplanung, Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann, geschrieben.

Der Wissenschaftliche Assistent **Dr. Stephan Hoppe** (Fak. Bauwesen) ist an die Universität Köln versetzt worden.

Dr. Guido Knapp (FB Statistik) ist zum Akademischen Rat zur Anstellung ernannt worden.

Christian Kubik ist im Dezernat 5 zum Regierungsinspektor zur Anstellung ernannt worden.

Prof. Dr. Wolfgang Leininger (Fak. WiSo) hielt im Januar vor der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Düsseldorf einen Vortrag über „Geben, Nehmen, Tauschen-Zur Ökonomie des Schenkens“.

Eva Lorenz (FB Physik) feierte ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Politikprofessor Thomas Meyer ist als einziger deutscher Wissenschaftler in eine siebenköpfige Evaluierungsgruppe berufen worden, die mit darüber entscheidet, welche human- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprogramme mit Mitteln der Europäischen Union (EU) gefördert werden. Die Programme sind Teil des sechsten Rahmenprogramms der EU, die damit Forschung und Wissenschaft in Europa fördert. Prof. Thomas Meyer wurde vom EU-Kommissar für Forschung, Philippe Busquin, berufen.

Birgit Pietschner (FB 12) ist bis 2007 an die Universität Dortmund abgeordnet worden.

Dr. Birgit Spinath, Hochschuldidaktisches Zentrum, ist zur Juniorprofessorin ernannt worden.

Prof. Dr. Ludger Veelken (FB 12) hatte 25-jähriges Dienstjubiläum.

Auf Bitte der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Thüringen, Prof. Dagmar Schipanski, übernimmt **Prof. Dr. Dietrich Wegener**, Lehrstuhl für Experimentelle Physik V, die Leitung der Expertenkommission „Wissenschaftsland Thüringen“.

Ulrike Willms ist zur Wissenschaftlichen Assistentin, Fakultät Maschinenbau, ernannt worden.

Zwei Tage lang gejazzt

Von Jazz können die Dortmunder nicht genug bekommen. Das 7. Jazz-Festival der Universität Dortmund ist von einem Tag im Fritz-Henßler-Haus durch einen zweiten im Audimax verlängert worden. Organisiert wurde das Festival wieder von Dr. Wilfried Raschke vom Institut für Musik und ihre Didaktik. Wie die Stimmung zeigte, lag er auch in diesem Jahr richtig mit dem Programm: „Una más“ sollten sie spielen. Mit Salsa und Latin-Jazz heiz-

ten die Los Niños (*rechts oben*) dem Publikum im Gartensaal des Fritz-Henßler-Hauses ein. Das Repertoire der von Lars Hiddemann geleiteten Big Band reicht von Chucho Valdez über den Buena Vista Social Club bis zu Paul Lopez oder Tito Puente und Arrangements des Bandleaders. Höhepunkt des ersten Abends war der Auftritt des 80-jährigen Saxofonisten Charlie Mariano (*linkes Bild*) mit Matucana. Die Musiker schlugen eine

Brücke zwischen Südamerika und Europa, brachten Elemente verschiedener Kulturkreise auf einen Nenner: Jazz. Der zweite Festivaltag fand im Audimax der Universität Dortmund statt. Zum Auftakt am 26. Januar spielten die Dortmunder Lokalmatadoren Gilda Razani & SUB:VISION Modern Jazz. VoKAL TOTAL traten gemeinsam mit dem renommiertesten deutschen Posaunisten. Albert Mangelsdorff auf. (sti)



(Fotos: Lilienthal)

16. Dortmunder BandenCup

Zum Einstieg in das Jahr des Hochschulsports in NRW 2003 organisierte der Allgemeine Hochschulsport (AHS) mit dem 16. Dortmunder BandenCup die Erstveranstaltung. Mit 30 Fußballteams aus Städten wie Hamburg, Rostock, Leipzig, Furtwangen und Karlsruhe waren am 5. Januar Hochschulen aus nahezu dem gesamten Bundesgebiet vertreten.

Die Spiele wurden in fünf Dortmunder Hallen ausgetragen und verlangten den Spielern durch den ungewöhnlichen Modus hohe körperliche

Leistungen ab. Durchsetzen konnte sich schließlich das Team der Universität Gießen, das im Finale mit 7:1 die „Platzhirsche“ von der Deutschen Sporthochschule Köln auf Platz 2 verwies. Die „Münsteraner Zebras“ belegten Platz 3 vor dem „Team 2006“ der U-GH Essen.

Es gibt bereits jetzt feste Zusagen von Teams für die Teilnahme im nächsten Jahr. Angestrebt ist darüber hinaus für 2004 eine Beteiligung von Teams der Partnerhochschulen des benachbarten Auslandes. (Meyer)

Kritisch und mit Pepp: Kleinkunst als Sache der Chefin

„Es ist wie bei Monopoly - mit einem touch reality... Es geht um Einsatz, Glück und Sieg. Man führt mit Geld und Werten Krieg.“ Zwei Zeilen aus dem Börsen-Song von Mechthild von Schoenebeck, Professorin für Musik und ihre Didaktik. Auf dem Cover ihrer CD steht „Chefsache“.

Der Hinweis auf die „Botschaften aus dem Diesseits“ eignet sich vorzüglich als erster Gruß aus der Universität im neuen Jahr: Zur Wissenschaft gehören auch Kunst und Musik. Und, wie es weiter im Börsen-Song heißt: „Die Wirklichkeit wird transformiert, wenn man nur noch auf Zahlen stiert.“

Mechthild von Schoenebeck sieht ihre Arbeit als Autorin und Komponistin in engem Zusammenhang mit ihrer Arbeit als Musikwissenschaftlerin und Pädagogin.

Bevor sie 1997 an die Universität Dortmund berufen wurde, hatte sie schon als Lehrerin an einer Hauptschule gearbeitet, an den Universitäten von Münster und Wuppertal wissenschaftlich reüssiert und nebenher Kirchenmusik gemacht.

Lebenswirklichkeit - wie das Leben wirkt - das ist ihr wichtigstes Thema: Zu den Arbeitsschwerpunkten zählt sie populäre Musik, der Zusammenklang von Musik und Politik. In vielen Büchern und Aufsätzen spürt sie beispielsweise der ideologischen Inan-

sprachnahme der Melodien nach, aber auch den Bausteinen der Ästhetik im Musikunterricht.

Musiktheater für Kinder und Jugendliche ist eines ihrer bevorzugten Forschungsgebiete. Dazu gehört, dass sie sich gekonnt aufs Selbermachen einlässt.

Die CD „Chefsache - Botschaften aus dem Diesseits“ bringt drei Lieder aus Mechthild von Schoenebecks satirischer Revue „Das Denkmal“ (1997/2002) zu Gehör sowie sieben Titel ihres von Bertram Schattel vertonten Kabarets „Chefsache“ (2001). Zwischentexte sind von Claus Dieter Clausnitzer gesprochen. Sechs Sängerinnen und Sänger sowie fünf Musikanten an Klavier, Klarinette, Saxophon, Schlagzeug und E-Bass sorgten im Tonstudio des Instituts für Musik und ihre Didaktik für den leichten Abgang: Eine kurzweilige und leider nur kurze Revue, bei der man rasch mitsingt und mitswingt, um plötzlich einzuhalten und nachdenklich zu fragen: Was singst du denn da? (KC)

Mondmusik

Arien und Chöre an den Mond aus Opern von Otto Nicolai, Vincenzo Bellini, Giacomo Puccini und Carl Orff stehen auf dem Programm. Am 5. Februar, 20 Uhr, gibt das Dortmunder Universitätsorchester unter Leitung von Werner Seiss gemeinsam mit dem Unichor ein Konzert im Audimax der Universität. Gespielt wird außerdem die Karelia-Suite op. 11 von Jean Sibelius sowie Ludwig van Beethovens Chor-Fantasie op. 80. Soli erklingen von dem Pianisten Ernst-Nolting-Hauff, Tenor Thomas Körner und Angela Meyer, Sopran.

18. Tonsatz-Konzert

„Studierende komponieren und improvisieren“: Unter diesem Motto fanden bisher 17 Tonsatz-Konzerte statt, bei denen Studierende der Universität Dortmund eigene Stücke vorgestellt haben. Das Semesterabschlusskonzert dieses Wintersemesters ist am 9. Februar 2003 um 16.30 Uhr in der Propsteikirche Dortmund. Es werden die Stücke gespielt, die im Semester bei Prof. Eva-Maria Houben erarbeitet wurden. Thema des Seminars: „Carl Orff - Aspekte der Vokal- und Instrumentalpraxis“.

Semester klingt aus

Das Studentenorchester beendet das Wintersemester mit zwei Konzerten am 13. und 14. Februar. Auf dem Programm des Semesterabschlusskonzertes stehen die Sinfonie No. 8 von Antonin Dvorák, eine „Fantasia on a theme by Thomas Tallis“ des britischen Komponisten Vaughan Williams sowie das Konzert für Violoncello und Orchester von Edward Elgar. Solist ist Markus Beul, Cellist bei den Dortmunder Philharmonikern. Die Konzerte beginnen jeweils um 20 Uhr. Der Eintritt ist wie immer frei!

Komponisten Porträt: Auf Raumklang spezialisiert

Nicht nur neue „Töne“ werden angeschlagen. Denn Johannes S. Sistermanns komponiert vor allem Musik für Räume. Am 26. und 27. Februar ist der Komponist Gast beim Komponisten-Porträt im Institut für Musik und ihre Didaktik.

Wie treten unterschiedliche Klangquellen an unterschiedlichen Orten miteinander in Korrespondenz? Wie breiten sich Klänge im Raum aus und resonieren miteinander? Wie schwingt ein Raum selbst und wie entdeckt der Hörer den je eigenen speziellen „Raumton“? Dies und mehr erforscht Sistermanns mit seinen Klangräumen, radiophonen Hörstücken und Klangskulpturen.

Mittels einer von ihm weiter entwickelten Technik ist Sistermanns in der Lage, Klang auf vibrierendes Material zu übertragen. Jedes Raummaterial kann Resonanzkörper werden.

In „... den Raum stimmen“ (2001) bricht Sistermanns die Anonymität eines Hotelzimmers auf, indem er die potentiell vorhandenen Klänge des Raums neu belebt, den Raum neu zum Klingen bringt. In „Paris, drinnen“ (1992) nimmt er in Pariser Bistros, Kirchen, Metro-Stationen, öffentlichen Hallen und Gebäuden Resonanzen der Räume auf, lässt hören, wie geschlossene Räume eigenen Raumklang entfalten, der sich mischen kann mit Klang von draußen. Der Ort wird selbst zum Klang.

Johannes Sistermanns wurde 1955 in Köln geboren. An der Kölner Musikhochschule studierte er Rhythmik, Klavierimprovisation sowie - von 1980 bis 1984 - „neues Musiktheater“ bei Mauricio Kagel. Anschließend studierte er an der Universität Osnabrück Musikwissenschaft mit dem Abschluss der Promotion (Hans Christian Schmidt). Er beschäftigte sich mit indischem Gesang, Obertongesang und mit der Gesangsmethode „The Tao of Voice“ (Stephen Cheng, New York) und erhielt eine Sprechausbildung (Margot Tomek-Ziegler). Seit 1983 arbeitet er als intermediärer Künstler in den Bereichen Klangperformance, Klanginstallation und



Klangskulptur. Er komponiert für Fernsehen, Radio (radiophone Hörstücke), Theater und Tanztheater.

Johannes Sistermanns Kompositionen stoßen zu neuer Wahrnehmung an. Zum Resonanzgeschehen als Wahrnehmungsvorgang sagt er selbst: „Sich als Wahrnehmenden erkennen, macht sensibel für die eigene Resonanz auf die uns zufallenden Klänge, Gedanken, Gefühle [...]“

Das umsetzen, was starke Resonanz in mir hat, dasjenige lassen, was in mir nicht resoniert, ist Unabhängigkeit, Freiheit für mich.“ (Der Resonanzmensch: www.sistermanns-art.de)

Das Komponisten-Porträt findet am 26. Februar von 15 bis 18 Uhr, am 27. Februar von 10 bis 13 Uhr in Raum 4.314 des Hauses Emil-Figge-Str. 50 statt. Das dazu gehörige Seminar (Prof. Dr. Eva-Maria Houben) beginnt am 25. Februar, 14 Uhr, ebenfalls in Raum 4.314. Der Besuch des Komponisten-Porträts ist nicht an die Teilnahme am Seminar geknüpft. Studierende aller Fachrichtungen sind zum Porträt eingeladen.

Verantwortlich für die Reihe der Komponisten-Porträts ist Prof. Dr. Eva-Maria Houben, Institut für Musik und ihre Didaktik der Universität Dortmund.

Ein künstlerisches Tagebuch

Dass man ein Tagebuch nicht nur schreiben, sondern auch künstlerisch umsetzen kann, zeigte eine Ausstellung in der Uni-Bibliothek.

Unter dem Titel „Leseerfahrung - Bilderfindung. Ein künstlerisches Tagebuch“ zeigte die ehemalige Kunst- und Philosophiestudentin Jenni Klak im Januar ihre Arbeiten. Die 15 Bilder entstanden in einer Mischtechnik aus Öl, Acryl sowie Zeitungs- und Poster-

ausschnitten. Das Ausgangsmaterial der „Tagebuchbilder“ fand sich in Texten und Liedern, in Büchern, Comics, Zeitungen, Plakaten. Ideen, Erlebnisse und Gedanken gaben Anstoß zu künstlerischem Ausdruck. Balzac, Nietzsche, die Pisa-Studie und die Comicfiguren Calvin und Hobbes lieferten beispielsweise die Stichworte und Motive. **Info:** Ute Engelkenmeier, Ruf 755-5078, jenniklak@hotmail.com



